

Anfertigen von Hohl-  
kugeln u. Knopflöchern  
nach Zeichnung  
K. Hauber.

**Wasserglas**  
schonlos zu haben bei  
K. Hauber.

Der große Erfolg durch  
**Regenoline**  
bei allen Haar-  
krankheiten  
chemische Fabr. Julia  
in d. S., Freiburg i. B.  
Niederlage:  
**Odermatt,  
Calw**  
Sendung nach auswärts.

Die Dame erhält  
ihre **Haarfarbe**  
von ausgegangenen  
angekündigt werden.  
Genthner, Friseur-  
meister, Bad Liebenzell.  
Suche  
**40-50 000**  
gute Sicherheit  
anzunehmen.  
Gebote unter N. 73 an  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Die hochwürdige  
**Biege**  
verkauft  
Kirchherr, Vorstadt

28. März 1922.  
**ng.**

Die wohlwunder  
lichkeit und beim  
Lammes, ungeres

**Wöhm**  
ihnen Worte des  
reinen Nachruf  
den erheben  
geru, die zahl-  
reichste, sagen

Gattin:  
geb. Seeger  
nder.

**zenmehl**  
00  
zum Tagespreis.  
billiger!  
Lederstraße.

**arbeiter**  
lung.  
apfenhardt.

**ungs-**  
**en.**

ab Station  
**nn-**  
**öhren**  
zu Mk. 75.—  
40 mm Rohre.  
Installation  
che Anlagen  
Fernsprecher  
Nr. 4.



Nr. 75.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Verlagspreis: 50 Pf. wöchentlich, Anzeigenpreis: Die 5-spaltige Zeile mit 1,50 Pf. wöchentlich, 4-spaltige mit 1,20 Pf. wöchentlich, 3-spaltige mit 1,00 Pf. wöchentlich, 2-spaltige mit 0,80 Pf. wöchentlich, 1-spaltige mit 0,60 Pf. wöchentlich. — Anzeigenpreis: Die 5-spaltige Zeile mit 1,50 Pf. wöchentlich, 4-spaltige mit 1,20 Pf. wöchentlich, 3-spaltige mit 1,00 Pf. wöchentlich, 2-spaltige mit 0,80 Pf. wöchentlich, 1-spaltige mit 0,60 Pf. wöchentlich.

Donnerstag, den 30. März 1922.

Verlagspreis: In der Stadt mit Frachtposten 20 Pf. — wöchentlich, 10 Pf. wöchentlich, 5 Pf. wöchentlich, 3 Pf. wöchentlich, 2 Pf. wöchentlich. — Anzeigenpreis: Die 5-spaltige Zeile mit 1,50 Pf. wöchentlich, 4-spaltige mit 1,20 Pf. wöchentlich, 3-spaltige mit 1,00 Pf. wöchentlich, 2-spaltige mit 0,80 Pf. wöchentlich, 1-spaltige mit 0,60 Pf. wöchentlich.

## Fortsetzung der Aussprache im Reichstag über die Reparationsnote. Auch Rathenau betont die Unmöglichkeit der Forderungen.

### Weitere Erklärungen der Parteiführer.

Berlin, 29. März. Bei der heutigen Weiterbesprechung der Regierungserklärung im Reichstag gab Präsident L ö b e den Antrag der Deutschnationalen bekannt, in dem das „Unannehmbar“ des Reichskanzlers gebilligt, ihm im übrigen aber das Vertrauen verjagt wird. — Abg. M a r z (Zentr.) erklärte, wir seien zwar besiegt, aber nicht unfrei. Eine Kontrolle unseres Haushalts können wir der Entente nicht zugeben. Die Gelegenheit zu Verhandlungen dürfte nicht ausgenutzt werden. Das Zustandekommen des Steuerkompromisses zeige, daß weite Kreise der Ansicht seien, daß indirekte Steuern bewilligt werden müßten. Der Reichstag solle deshalb geschlossen die Politik der Regierung folgen. — Abg. D r. S t r e j e m a n n (D. V.) betonte, daß zwar die wirtschaftliche Welt Englands und Frankreichs von Genua eine Entspannung erhoffen, daß aber auf die Politik Frankreichs dieser Gedankengang ohne Einfluß geblieben sei. Die amerikanischen Konturze zeigten, daß auch das reichste Land den Zusammenbruch des Welthandels zu spüren beginne. Nur ein wirklicher Aufbau Mitteleuropas könne diesen wieder zur Gesundheit bringen. Wir sollten Rußland die Hand zu seinem Wiederaufbau bieten und es anerkennen. Das Steuerkompromiß mit der Zwangsanleihe sei das Höchstmögliche, was Deutschland leisten könne. Jetzt, wo die Regierung „nein“ sage, müsse der Reichstag sich mit großer Mehrheit hinter sie stellen.

Abg. D r. B r e i t s c h e i d (U. S. P.) erklärte, daß Erleichterungen des Friedensvertrags nur schrittweise erfolgen könnten und eine grundsätzliche Revision des Vertrags nach verhältnismäßig kurzer Erfüllungspolitik nicht zu erwarten gewesen sei. (Wie verständnisvoll gegenüber der Entente!) Er meinte ferner, daß Neuwahlen zum Reichstag keinen Vorteil bringen könnten und ist mit dem Reichskanzler einverstanden, daß er an dem System seiner bisherigen auswärtigen Politik nichts ändern wolle. Das Steuerkompromiß könne das Defizit nicht beseitigen, weshalb seine Partei die Erfassung der Sachwerte und die Sozialisierung des Bergbaues, Ersparnisse bei Heer und Marine und Befestigung des ganzen Bundesstaatswesens mit den einzelnen Regierungen und Parlamenten verlange. Abg. H a a s (Dem.) verlangte, daß Frankreich uns endlich mit den Arbeiten im zerstörten Gebiet beginnen lasse und stellte fest, daß bei Heer und Marine nichts zu sparen sei, die sich Deutschland erhalten müsse. Mit der Erklärung der Regierung sei seine Partei einverstanden. — Nachdem das Haus in 3. Lesung den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisationsverordnung verabschiedet hatte, vertagte es sich auf morgen nachmittags 1 Uhr, wo die Beratung der Regierungserklärung fortgesetzt werden soll.

### Die Rede Rathenaus.

Die von uns vorausgesetzten Nachträge sind eingetreten und haben die junge Saat des Friedens bei den Verhandlungen in Cannes geschwächt. Die uns in Cannes auferlegten Delatenzahlungen konnten wir, wie ich vorausgesetzt, nicht lange leisten. Die Baluta mußte aufs schwerste erschüttert werden. Von uns ist nichts veräußert worden. Aber die Note der Entente hat jeden enttäuscht, der die Hoffnung auf wirklichen Frieden und auf eine Regelung des Reparationsverhältnisses hegte. Hinsichtlich der Weichselstädter haben wir nichts unterlassen und wenigstens erreicht, daß die Vorkonferenz zunächst die Entscheidung darüber zurückgestellt hat. Frankreich ist stets besorgt um einen deutschen Angriff (Heiterkeit), um den Angriff eines vollkommen entwaffneten Landes, das kaum so viel Soldaten aufbringen kann, um die innere Ruhe zu erhalten. Es ist in tiefstem Maße bedauerlich, daß durch diesen Gedankengang Frankreichs Aktionen und die Behandlung europäischer Probleme eine politische Seite erhalten. Andere Noten befassen sich mit der Schutzpolizei. Ein Land mit gesicherter Staatsautorität mag einer starken Gendarmerie entbehren können, aber bei uns bewegen sich unter der Oberfläche die Mächte der Unruhe. (Lachen bei den Kommunisten.) Wir sind angewiesen, für Ruhe im Lande zu sorgen. Wenn im Auslande auf unsere geringe Arbeitslosigkeit hingewiesen wird, so muß man bedenken, daß im letzten Jahre 1 1/2 Milliarden Goldmark für Reparationen bezahlt worden sind. Das bedeutet die Jahresarbeit von einer Million deutscher Arbeiter. Die Lebensmittelfuhr in Höhe von 2 Milliarden Goldmark bedeutet abermals die Jahresarbeit von einer Million Deutscher. Und für den Ausfall der Rohstoffe aus unseren Kolonien müssen jetzt jährlich drei Millionen Deutscher mit ihrer Arbeit bezahlen. Das ist nicht produktive Beschäftigung. Die Behauptung, Deutschland habe nicht bezahlt und wolle nicht bezahlen, ist ebenso falsch wie die, daß Deutschland nicht entwaffnet habe und nicht entwaffnen wolle. Deutschland hat bisher 45 1/2 Milliarden Goldmark be-

zahlt, mit Eingerechnung des Landverlustes sogar weit über 100 Milliarden. Das ist die höchste Zahlungsleistung, die seit Bestehen der Weltgeschichte geleistet wurde. Auch die Abrüstung ist eine Leistung von unerhörter Größe. Wenn noch hier und da Waffenfunde gemacht werden, so sind das lediglich Reste, wie sie bei jeder großen Aktion zurückbleiben. Mit Resten unvorhandenen Materials ist kein Krieg zu führen, sondern nur mit der Umstellung der gesamten Industrie des Landes. Das ist bei uns nicht möglich, und deshalb sind alle Bemühungen vergeblich, die darauf hinauslaufen, Kriegsgefahr zu wittern, weil ein halbes oder ein viertel Prozent der Waffen noch nicht abgeliefert worden ist. In der waffenstarrten Welt kann man nicht von einem kriegsbereiten Deutschland sprechen, wenn man die Dinge ehrlich betrachtet, zumal Deutschland aus Krieg und Blockade halb verhungert hervorging und dann noch die Revolution und die große Geldentwertung durchmachte. Deutschland ist aufs äußerste geschwächt, während es bisher das Land war, das Europas Zivilisation erhalten hat. Wir verlangen für unsere Leistungen keinen Dank. Die Welt muß die Dinge aber sehen, wie sie sind. Die Wahrheit ist ein Ding, das sich nicht in Flaschen versiegeln läßt. Sie wird sich Bahn brechen. Dann kommen wir zum wahren Frieden. Das Kabinett hat im Jahre stärkster Gefahr die Einheit und die Unversehrtheit des Reiches erhalten. Zweifelslos wird Genua für Rußland manches Entscheidende bringen. Wir werden an dem Wiederaufbau Rußlands arbeiten. Wir wollen nicht Rußland gegenüber die Rolle des kapitalistischen Kolonisten spielen. Deutschland bedarf aber, um seine Aufgabe des Wiederaufbaues erfüllen zu können, einer Atempause, die nur durch eine äußere Anleihe beschafft werden kann. Alle Hoffnung auf Amerika zu setzen, wäre verfehlt. Denn Amerika will sein Geld nicht Europa zur Verfügung stellen, das es nur zu Rüstungen verwendet. Der Wiederaufbau der diplomatischen Beziehungen sehen wir mit Hoffnungen entgegen. Der Osten Europas ist niedergebrosen, mit ihm das unglückliche Land Oesterreich, dem wir herzliche Teilnahme entgegenbringen. Deutschland kämpft mit allen Kräften seines letzten Willens und seiner Arbeit gegen seinen eigenen Niederschlag an. Deutschlands Niederschlag wäre auch der Niederschlag Frankreichs. Deutschland verlangt von den Nationen der Welt deshalb die Möglichkeit der Aufstellung eines Arbeitsplanes und einer Mitwirkung an dem gemeinsamen Wiederaufbau. Das Ziel „Erstzins des Volkes, Unversehrtheit und Einheit des Reiches und Kampf für Frieden und Aufbau“ ist uns allen gemeinsam. Lassen Sie uns dieses Ziel in Einigkeit verfolgen. (Beifall.)

### Der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen gegen den Reichskanzler.

Berlin, 29. März. Der deutschnationale Fraktion des Reichstags hat zu der Debatte über die Reparationsnote ein Mißtrauensvotum beantragt, in dem es heißt: „Der Reichstag billigt das „Unannehmbar“ des Reichskanzlers gegenüber dem von der Reparationskommission verhandelten Attentat auf die Souveränität des Deutschen Reiches. Er vermißt jedoch u. a. die klare und einseitige Zurückweisung der Forderungen auf Schaffung neuer über die jetzt zur Verabschiedung stehenden Steuererlasse hinausgehenden Steuern zur Kontributionen. Angesichts der jetzt vor aller Welt als verfehlt und verhängnisvoll erwiesenen Politik des Reichskanzlers hat der Reichstag nicht die Zuversicht, daß es einer von dem jetzigen Reichskanzler geleiteten Reichsregierung gelingen wird, das Reich aus seiner schweren Lage herauszuführen und aus diesem Grunde verjagt der Reichstag der Reichsregierung das Vertrauen.“

### Unklare Haltung der deutschen Volkspartei u. der Unabhängigen gegenüber d. Regierungserklärung.

Berlin, 30. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat gestern nachmittags den Beschluß gefaßt, sich bei der Abstimmung über das deutschnationale Mißtrauensvotum der Stimme zu enthalten. Dieser Beschluß der Volkspartei hat unvermutet eine gespannte Situation geschaffen, die die Koalitionsparteien veranlaßte, noch gestern abend zusammenzutreten, um sich über die Frage schlüssig zu werden, ob von ihnen ein Vertrauensvotum für Dr. Wirth eingebracht werden soll. Man kam schließlich darin überein, den Reichskanzler entscheiden zu lassen, ob er ein derartiges Vertrauensvotum wünscht oder nicht. Die allgemeine Auffassung in den parlamentarischen Kreisen geht dahin, daß Dr. Wirth nach dem unerwarteten Beschluß der Deutschen Volkspartei ein Vertrauensvotum verlangen wird. Wie die Deutsche Volkspartei sich zu einem Vertrauensvotum verhalten wird, wird, den Blättern zufolge, von der Formulierung des Votums abhängen. Die Fraktion der Deutschen

### Neueste Nachrichten.

Im Reichstag wurde gestern die Aussprache über die unerhörten neuen Forderungen der Reparationskommission fortgesetzt. Der Reichsaussenminister Dr. Rathenau hielt dabei eine Rede, in der er die Entente ermahnte, daß Deutschland nicht bezahlen wolle und nicht abgerüstet habe, mit klaren Zahlen zurückwies, und die Wahrsinnspolitik der Entente verurteilte.

Die parlamentarische Situation im Reichstag hat insofern eine Erlebung erfahren, als die Deutsche Volkspartei sich bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen der Stimme enthalten will, und auch die Haltung der Unabhängigen nicht zuverlässig ist.

Wie üblich wird die neue Forderung der Entente in Frankreich mit einer entsprechenden Stimmungsmache seitens der Regierung, der Volksvertretung und der Presse begleitet. Angesichts der ablehnenden Haltung aller Parteien in Deutschland wird natürlich wieder mit den bekannten Mitteln der Beschäftigung Deutschlands als böswilligen Schuldner und der Straandrohung im Falle der Bezahlungsverweigerung gearbeitet.

Volkspartei wird heute vormittag in einer Fraktions Sitzung über diese Frage entscheiden und sie wird dann in einer formulierten Erklärung ihre Stellungnahme zu den Ausführungen des Reichskanzlers darlegen. — Ebenso ungewiß wie die Haltung der Deutschen Volkspartei zu einem Vertrauensvotum ist auch die Stellungnahme der Unabhängigen. Die „Freiheit“ teilt lediglich mit, daß die unabhängige Fraktion selbstverständlich den deutschnationalen Mißtrauensantrag ablehnen werde. Da es sich aber um die Frage der Billigung der äußeren Politik des Reichskanzlers handelt, glauben die Blätter, daß die Unabhängigen für das Vertrauensvotum stimmen werden.

### Der französische Finanzminister zu den Reparationsforderungen.

Paris, 30. März. In seiner Rede im Senat erklärte Finanzminister de Lasteyrie, was die Entscheidung der Reparationskommission in bezug auf die Zahlungen Deutschlands im Jahre 1922 anbetreffe, so handle es sich hier tatsächlich um ein Moratorium, das aber nur unter der Bedingung einer Kontrolle über die Ausgaben und das Budget Deutschlands gewährt werde. Es falle den Alliierten nicht ein, in die Verwaltung des Reichs sich einzumischen, aber die Kontrolle, die man über 3 oder 4 wesentliche Punkte verlange, sei unerlässlich. Wenn diese Kontrolle funktionierte, könne man vielleicht an die internationale Anleihe denken. — Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Zustimmung der anderen Nationen dürfe man nicht um den Preis einer Verminderung der Forderungen erlangen. — Finanzminister de Lasteyrie sagte weiter, wenn man diese internationale Anleihe nicht erziele, gebe es andere Formen der Anleihe. Frankreich habe sofort Geld nötig und nur eine deutsche Anleihe könne ihm das geben. Frankreich könne dem französischen Steuerzahler nicht das aufhalsen, was dem deutschen Steuerzahler zufalle. Es bleibe also die Anleihe. Er hoffe, daß man dieses Jahr zum letztenmal hierzu seine Zuflucht nehmen müsse. Die Reparationsfrage müsse gelöst werden, bevor man an den Wiederaufbau Europas denke. (!)

### Französische Stimmen zur Reichskanzlerrede.

Paris, 29. März. Zu der geistigen Rede des Reichskanzlers äußern sich nur wenige Morgenblätter. — Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt, diese Rede, die nach einem vorbereiteten Manuskript gehalten wurde, hätte ebensogut auch von Stresemann gehalten werden können. Der Reichskanzler hat die vollkommene Zustimmung aller Parteien gefunden. — Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ sagt, es springe in die Augen, daß diese Rede, deren Wortlaut gemeinsam zwischen den Ministerpräsidenten der einzelnen Staaten festgesetzt worden sei, sich vor allem an das ansehnliche Volk richtete. Man sehe vor einem Akt der Agitation, der die Grenzen Deutschlands überschreite und viel mehr sei als ein banales Argument der Rhetorik.

Paris, 29. März. Der „Gaulois“ schreibt, der „brave Mann“, der Reichskanzler, dem man auch nur eine leichte Strafe aufzulegen gefürchtet habe, scheine sich anzuschließen, die fromme Maske abzulegen. Die Rede des Reichskanzlers verlange die Aufmerksamkeit Frankreichs, weil sie die Hoffnungen entsetzliche, die Deutschland auf die Debatte von Genua und auf das Programm hege, das dortin mitnehme. Die Erklärung des Reichskanzlers sei für Frankreich eine Warnung im dem Sinne, daß es sich in Genua in Ruhe nehmen müsse. Es müsse auf der Hut sein vor Ueberraschungen. —

„Somme libre“ sagt, in Berlin täusche man sich, weil die Entscheidung der Reparationskommission der letzte Schritt in dem Rennen nach Konzeptionen sei. Was auch kommen möge, Frankreich könne nicht mehr zugeben und sollte Deutschland auch eine neue Revolution machen. Diesmal soll es bezahlen. In Berlin täusche man sich vor allem, weil es diesmal keine Forderung Frankreichs sei, der Deutschland Widerstand leiste, sondern eine Entscheidung der Reparationskommission, des Organs der gesamten Entente. In Genua könne man sich also darauf beschränken, fest zu bleiben. Dann werde man zu der Kontrolle kommen und vielleicht auch zu Geld. — Dem „Radical“ bereitet die Rede keine Ueberraschung. Der Reichskanzler legt Wert darauf, mit Hugo Stinnes und seiner Bande gewalttätig auszugehen, aber die Franzosen beabsichtigen nicht, anstelle der Plünderer zu zahlen. Deshalb werde Wirth sehr rasch wieder auf gesunde Ideen kommen.

## Vor Genua.

### Die Vorbereitungen der deutschen Regierung für Genua abgeschlossen.

Berlin, 29. März. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Reporters ihre Vorbereitungen für Genua abgeschlossen. Das Kabinett wird sich heute oder morgen zum erstenmal mit einer Besprechung der Materie befassen. Die Frage der Zusammensetzung der Delegation wird darin erörtert werden.

### Frankreich und Genua.

Paris, 28. März. Wie Havas mitteilt, wird morgen die französische Delegation für die Konferenz von Genua im Ministerrat bestimmt werden. Poincaré sei der Ansicht, daß er Paris nicht verlassen könne, wenn das Staatsoberhaupt abwesend sei. Er werde wenigstens nicht zur Eröffnung der Konferenz am 10. April nach Genua gehen. Allgemein glaubt man, daß sie nicht länger als zwei Monate dauern werde. Es sei nicht unmöglich, daß Poincaré sich nach der Rückkehr Millerands nach Paris zum Schlußabschnitt der Konferenz nach Genua begeben werde. Um diese Zeit müßten ja die entworfenen Lösungen von den verschiedenen Delegationen bestätigt werden. Auch sei bekannt, daß die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung erst am Ende der Konferenz aufgerollt werden würde. Poincaré habe dem italienischen Minister des Aeußern, Schanzer, und dem italienischen Botschafter in Paris, Grafen Storza, Versicherungen in diesem Sinne gegeben.

### England und Genua.

London, 28. März. Chamberlain teilte heute nachmittag im Unterhaus den Wortlaut der Entschlieung mit, die Lloyd George am nächsten Montag dem Unterhaus vorlegen werde. Diese lautet wie folgt: „Das Haus billigt die Resolution, die der Oberste Rat in Cannes als die Grundlage der Konferenz von Genua angenommen hat und wird die Regierung seiner Majestät bei ihrem Versuch, ihr Wirksamkeit zu verschaffen, unterstützen.“ — Weiter teilte Chamberlain mit, daß sich mit Lloyd George nach Genua beabsichtigen werden: vom Foreign Office 20 Personen, vom Handelsamt 23, vom Schatzamt 15, vom Sekretariat des Premierministers 8 und von den Kabinettsämtern 25. Diese Zahlen könnten sich aber noch verändern. — Lord Eustace Percey fragte, ob es Tatsache sei, daß die Frage der Reparatur endgültig von dem Programm der Konferenz von Genua ausgeschlossen sei. Chamberlain erwiderte, er sei nicht in der Lage, das Programm der Konferenz von Genua zu erläutern. Das müsse dem Premierminister am Montag überlassen bleiben.

## Zur auswärtigen Lage.

### Die französische Kammer gegen die Verkürzung der Dienstzeit.

Paris, 30. März. Die Kammer besprach gestern nachmittag den Gegenvorschlag Boncourt über die Verkürzung der Dienstzeit. Nach einer Rede des Kriegsministers und einem energischen Eingreifen Poincarés zu Gunsten des Regierungsvorschlags wurde die Verkürzung der Dienstzeit von Boncourt, in dem eine achtmonatige Dienstzeit gefordert wurde, mit 405 gegen 157 Stimmen abgelehnt.

### Das „friedfertige harmlose“ Amerika.

Newyork, 28. März. (Durch Funkpruch.) „Newyork Tribune“ meldet aus Washington: Der Kriegssekretär trat im Kongreß für eine Ergänzung der amerikanischen Patentgesetze ein, um zu verhindern, daß Ausländer von Amerikanern entdeckte hochpreisliche Stoffe und Giftgase monopolisieren. Der Kriegssekretär erklärte, die Erneuerung des deutsch-amerikanischen Patentvertrags ohne die vorgeschlagenen Sicherungen würde zur Folge haben, daß Amerika ebenso unvorbereitet für den Krieg wäre, wie es bei Ausbruch des Weltkrieges war.

### Die übliche amerikanische Politik.

Washington, 28. März. Der Senat hat einstimmig den Ergänzungsvertrag zum Bier-Nachte-Abkommen angenommen, wonach die Bestimmung des eigentlichen Bier-Nachte-Abkommens nicht auf Japan selbst Anwendung findet. — Das heißt also, mit Japan kann Amerika trotz dieses Abkommens Krieg anfangen.

## Deutschland.

### Ein verfehltes Attentat auf Miskow.

Berlin, 29. März. In einer gestern in der Philharmonie stattgefundenen Versammlung rechtsstehender Russen wurde während der Versammlung auf den Vortragenden aus deren Mitte geschossen. Eine Person wurde getötet, mehrere Personen durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Es entstand ein furchtbarer Tumult. Einer der Schiessen wurde verhaftet und nach der Wache gebracht. Kriminalpolizei wurde alarmiert. Durch den Heberfall hatte sich eine große Erregung des Publikums bemächtigt, sodaß die Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte.

Berlin, 29. März. Das Berliner Polizeipräsidium hatte in die Versammlung, in der das Attentat gegen den früheren russischen Minister Miskow verübt wurde, drei russisch sprechende Beamte entsandt, da es mit etwaigen Demonstrationen rechtsrussischer Kreise rechnen zu müssen glaubte.

Die Beamten waren Augenzeugen des Attentats und beteiligten sich zusammen mit anderen Anwesenden an der Festnahme der Täter. Nach der Wahrnehmung der Polizeibeamten und den Aussagen der bisher vernommenen Privatpersonen hat sich der Fall folgendermaßen abgepielt: Nachdem Miskow seinen Vortrag beendet hatte, wurden aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Die Schüsse gingen fehl. Kurz darauf fielen weitere Schüsse, durch die der Chefredakteur der russischen Zeitung „Rul“, Professor Kaboloff, getötet und drei weitere Personen verwundet wurden. Die Schüsse sind von zwei ehemaligen russischen Offizieren abgefeuert worden und zwar von Leutnant Schabelski Brod und Leutnant Tabowiski. Beide sind nach ihren Aussagen russische Monarchisten und lebten seit dem Sommer 1920 in München. Am 23. März haben sie dort in den Zeitungen gelesen, daß Miskow in Berlin als Versammlungsredner auftreten werde. Darauf begaben sie sich am 26. März nach Berlin, um hier das Attentat gegen Miskow auszuführen. Die Täter rühmten sich bei der politischen Vernehmung der begangenen Tat. — Bekanntlich war Miskow in der ersten russischen Revolutionsregierung Außenminister. Er ist der Führer der russischen Nationaldemokraten und wird deshalb von den Monarchisten als schärfster Gegner betrachtet.

### Die belgischen Vorstellungen wegen der Ermordung eines belgischen Offiziers.

Berlin, 29. März. Wegen der Ermordung eines belgischen Offiziers in Hamborn hat der belgische Gesandte um Verfolgung der Schuldigen gebeten und darum, daß Maßnahmen getroffen würden, damit derartige Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

## Vermischtes.

### Niedriggang der Teuerung im Ausland.

Während in Deutschland im Laufe des vergangenen Jahres eine außerordentliche Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintrat und die Teuerung in starkem Umfange zunahm, ohne daß am Ende des Jahres der Höhepunkt erreicht gewesen wäre, ist in den meisten Staaten des Auslandes eine recht beträchtliche Ermäßigung der Lebenshaltungskosten während des Jahres 1921 festgestellt worden. Am größten waren die Preisrückgänge in England und in Dänemark, wo sich die Ernährungslosten um ungefähr 30 % ihrer Januarhöhe vermindert haben; dann folgen Holland und Kanada. Am wenigsten stark war die Ermäßigung in den Vereinigten Staaten, weil dort der auch später allgemein beobachtete Preisabbau am frühesten eingesetzt hat. — In England haben im Dezember die Ernährungslosten um über 5 %, die Gesamtausgaben um 3,5 % abgenommen. Dazu trugen vor allem Ermäßigungen für Brot, Speck, Fleisch, Butter und Eier bei. Auch die Bekleidungsgegenstände waren etwas im Preise zurückgegangen. — In Frankreich ist die Preisbewegung in den letzten Monaten ins Stoden geraten, die Preise hielten sich ungefähr auf der Höhe des vergangenen Jahres. Allerdings wird aus Paris eine beträchtliche Preisermäßigung für Bekleidungsgegenstände gemeldet. Während 1920 für Bekleidung das Fünftache der in der Vorkriegszeit erforderlichen Beträge aufzuwenden war, sind die Preise jetzt bis auf ungefähr das Dreifache der Friedenspreise zurückgegangen. — Besonders stark waren auch in den letzten Monaten 1921 die Preisrückgänge in den während des Krieges neutral gebliebenen Ländern. In der Schweiz hat sich der allgemeine Preisabbau für Lebensmittel weiter fortgesetzt. Weitere Preisabschlüsse werden in der Schweiz vor allem für Milchprodukte erwartet. — In Holland ist die Ermäßigung der Indeziffer hauptsächlich auf Preisrückgänge für Milch, Butter, Zucker und Fleisch zurückzuführen.

### Heiratswut der Kinder.

Im letzten Jahre haben sich in Newyork 1600 Jünglinge und 12 600 Mädchen unter 15 Jahren trauen lassen. 500 dieser jungen Frauen und 82 dieser jungen Männer haben im selben Jahre schon Ehescheidung verlangt. — Da weiß man nicht, ist die sträfliche Leichtfertigkeit der Eltern größer als die des Staats, der solche Zustände zuläßt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. März 1922.

### Schlussprüfung

#### der landwirtschaftlichen Winterschule Calw.

Am Samstag, den 25. ds. Mts., beging die landwirtschaftliche Winterschule Calw ihre Schlussprüfung. Die städtische Anzahl von ca. 80 Gästen, unter denen man als Vertreter des Ministeriums Herrn Oberamtmann Göttsche bemerkte, bewies, welche regen Interesse in Stadt und Land der Schule entgegengebracht wird. Kurz nach 9 Uhr begann Herr Landwirtschaftsinspektor Böhler die Prüfung der 81 Schüler zählenden beiden Kurse, indem er den jungen Leuten Gelegenheit gab, ihre Kenntnisse zu beweisen im Ackerbau, der Unkrautbekämpfung und ferner in der Zucht der für Württemberg hauptsächlich in Betracht kommenden Rindviehrassen. Herr Oberamtsgeometer Charrier nahm als Prüfungsgegenstand die Vermessung eines Grundstücks vor. In Deutsch und Rechnen prüften die Herren Rektor Beutel und Hauptlehrer Bräuer, welche in geschickter Weise diese Schulfächer mit praktischen Beispielen verbanden. So diente Herrn Rektor Beutel der Abschluß eines Kaufvertrages zum Vorwurf, während Herr Werner ein Beispiel aus dem Versicherungswesen wählte. Herr Stadtschreiber Winterle ließ die Schüler zeigen, was sie über Waldbau und Waldpflege gelernt hatten, während zum Schluß Herr Landwirtschaftsinspektor Böhler ihnen in Chemie, Anatomie und Züchtungslehre tüchtig auf den Zahn schloß. Welche große Befriedigung die Schüler ihrer Lehrern entgegenbrachten, bewies der Umstand, daß die Prüflinge in allen Fächern durchweg gut befragt waren. Es war sicher keine Kleinigkeit, den jungen Leuten die Berechnung eines Dreiecks oder eines Kegelschnittes, oder gar die schweren chemischen Formeln beizubringen! Es war aber auch sicher keine Kleinigkeit, dies alles zu lernen! Diesem Gedanken gab auch Herr Oberamtmann Göttsche Ausdruck, indem er den Lehrern wie den Schülern seine volle Anerkennung aussprach. Er erwähnte die jungen Leute, die erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwenden, zum Besten ihrer Betriebe und zum Besten der Heimat.

Herr Landwirtschaftsinspektor Böhler gab zum Schluß seinen Ueberblick über das abgelaufene Semester, wobei er Gelegenheit nahm, allen denen zu danken, welche sich um das Zustandekommen der landwirtschaftlichen Winterschule bemüht haben, so dem Schulvorstand, der Stadtgemeinde, der Amtskörperschaft und den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen. Gerade durch Beiträge der letzteren war Herr Inspektor Böhler in der Lage, den 8 besten Schülern schöne Preise aussteuern zu können. Preise erhielten: 1. Fritz Kugel-Schubronn, 2. Erwin Säber-Althengst, 3. Eugen Bolle-Monakam, 4. Wilhelm Gehring-Oelsheim, 5. Max Kutenrieth-Calw, 6. Max Damski-Litauen, 7. Karl Hauselmann-Bielberg, 8. Karl Schiedel-Calw.

Nach der Prüfung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Brauerei Dreiß statt und anschließend gemütliches Beisammensein. Hierbei kam besonders zum Ausdruck das schöne Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern, welchem Herr Landwirtschaftsinspektor Majer Ausdruck gab. Er dankte zunächst dem Lehrkörper für die aufgewendete Mühe, den Schülern für Fleiß und Wohlverhalten. Der erste Preisträger, Fritz Kugel, dankte den Herren Lehrern für die übermittelten Kenntnisse, besonders den Fachlehrern auch für ihre Bemühungen in moralischer Hinsicht. Herr Landtagsabgeordneter Dingler, welcher am Morgen durch Landtagsgeschäfte verhindert war, sprach im Namen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins dem Lehrkörper seine Anerkennung aus. Herr Professor Kaiser sprach im Namen der Hilfslehrer und gab der Befriedigung Ausdruck, daß es trotz der ganz anderen Verhältnisse gelungen sei, den jungen Landwirten die nötigen Kenntnisse zu übermitteln. So nahm die Schlussprüfung einen harmonischen Verlauf. Die Gäste hatten den Eindruck, daß auf beiden Seiten tüchtige Arbeit geleistet wurde. Möge der entsassene Kurs seine Kenntnisse nutzbringend verwenden, der jüngere sie in nächsten Winter erweitern. Mögen beide dazu beitragen, daß die landwirtschaftliche Winterschule Calw wachse, blühe und gedeihe!

### Frühjahrsversammlung des Bezirksvereins für Geflügelzucht und Vogelschutz Calw.

Am Sonntag hielt der Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz seine Frühjahrsversammlung im Gasthof zum „Röfle“ in Hirtau. Vorstand Sieder hielt einen Vortrag über Aufzucht von Junggeflügel, in welchem er eingehend folgende Fragen behandelte: Was soll gezüchtet werden, welche Rassen eignen sich für unbeschränkten Auslauf, welche für beschränkten, welcher Nutzen ist von den einzelnen Rassen zu erwarten; wie soll man brüten lassen, künstliche oder Naturbrut, wie sollen Brutraum, Brutnest, Bruterei und Bruterei beschaffen sein; wie sollen Küden in den ersten Tagen, wie später behandelt werden. Alle Fragen wurden für die verschiedensten Verhältnisse eingehend erläutert und sachgemäße Ratschläge gegeben. Die zahlreichen Zuhörer folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen und spendeten dem Vortragenden reichen Beifall. Auch sonstige Fragen, über Futterbezug, Altersbezeichnung des Geflügels, Eierprüfer, Brutereiabgabe, Vogelzucht, welchem der Verein jetzt wieder mehr Beachtung schenken wird, kamen zur Erörterung. Eine Gedenkfeierung von Camphorin-Kosteleen bildete den Abschluß der schön verlaufenen Versammlung.

### Vortrag Hermann Keller.

Zur Vorbereitung seines Palmsonntagskonzerts hat am Dienstagabend der Kirchengesangsverein Hermann Keller aus Stuttgart zu einem Vortrag gebeten. Er sprach über J. S. Bach und seinen Einfluß auf die protestantische Kirchenmusik. Da Herr Keller als ein Künstler bekannt ist, der jedem etwas bringen kann, und eine im höchsten musikalischen Leben bedeutsame Persönlichkeit ist, war ein stärkerer Besuch des Vortrags zu erwarten, als dies leider der Fall war. Vielleicht fürchteten viele, der Vortrag werde zu hoch und speziell gehalten sein. Das war aber durchaus nicht der Fall. Herr Keller hat sein Thema stark erweitert und in großen Zügen die Einwirkung der Musik auf die Kultur des 17. und 18. Jahrhunderts im Gegensatz zur heutigen Zeit dargestellt. Bach als großer Verkörper einer mehrere Jahrhunderte alten kirchenmusikalischen Vergangenheit ist nur zu verstehen aus dem ganzen Reichtum der Musik, die das ganze bürgerliche und kirchliche Leben der damaligen Zeit durchdrungen hat. Es war der Stolz jedes Magistrats, für eine glänzende Besetzung der Kirchenmusik zu sorgen. Das ausführende Orchester bestand aus Angestellten der Stadt, der Chor aus Schülern der Lateinschulen, in denen die Musik das Hauptbildungsfach abgab. Und dies nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleineren und mittleren. Die Vorgänger Bachs in der Kirchenmusik hatten noch der musikalischen Auferweckung, es wird unserem Jahrhundert vorbehalten sein, diese bedeutenden Meister wie Haydn, Schein, Schütz u. a. wieder ans Tageslicht zu fördern. Die in Italien erfundene Oper sollte der Kirchenmusik zum Verderben werden. Da die Kirche nur die modernste Musik haben wollte, drang ganz von selber die Form der Oper mit Arie und Rezitativ in die Kirchenmusik ein, und das war der Beginn des Zerfalls. Aber alle Arten der Musikausbildung waren damals so untereinander verbunden, daß sich Kirchen-, Oper- oder Kammermusik gar nicht voneinander scheiden lassen. Mit dem Tod Bachs 1750 war auch die Kirchenmusik gestorben. Schon zwanzig Jahre vor seinem Tod aber war das ganze Interesse der Zeit der neuen Art von Musik gewidmet, zu der Bach keine Fühlung hatte, und er galt am Ende seines Lebens wohl als der große Meister, aber als überlebt. Erst das 19. Jahrhundert hat in größtem Maßstab seine Werke wieder zum Leben erweckt. Trotz der dichterisch unglücklichen Texte, die ihm die damalige Zeit zur Verfügung stellen konnte, trotz der eigentlich rein handwerklichen Aufgabe, die er zu bewältigen hatte, sind seine Werke der kostbarste Reichtum der protestantischen Kirchenmusik. Es ist der große Barockkünstler schon als Kind seiner Zeit, nebenher aber auch der Gottler, der alle Kräfte von 200 Jahren in sich zusammenfaßt. Er ist ein guter Heftesmann zur Rettung aus der geistlichen Ohnmacht der heutigen Zeit. — Der Vortrag führte in Gedankenwege ein, die sonst wenig beachtet und durchleuchtet werden, und die doch für das ganze Verständnis unserer Zeit, wie anderer geschichtlichen Vergangenseit von größter Tragweite sind. Auch auf diesem Boden sind die Taten und Leistungen unserer Vorfahren die Wurzeln unserer heilen Kraft.

gab zum Schluss...  
bei er Gelegenheit nahm...  
aufhandkommen der Land-  
so dem Schulvorstand...  
den landwirtschaftlichen...  
lehreren war Herr In-  
düren schöne Preise aus-  
Kugel-Schönbrunn,  
Kolle-Monalan, A.  
Kutenrieth-Calw,  
elmann-Liebersberg,

### Der Handwerker und die stetige Teuerung.

Der Gewerbeverein Raupheim macht bekannt: Auf allen Gebieten macht sich gegenwärtig eine ungeheure Teuerung geltend. Die Steigerung aller Gesehungskosten für das tägliche Leben und die damit Hand in Hand gehenden Preissteigerungen sämtlicher Materialien und Erhöhungen der Löhne machen jedem Geschäftsmann erhebliche Sorgen. Wir haben hier in erster Linie jene Handwerker im Auge, deren Geschäftsbetrieb eine lange Abwidlung zwischen der Zeit der Auftragserteilung und dem Zeitpunkt des Abliefers erfordert. In den meisten Fällen werden bei den Aufträgen feste Preise vereinbart. Solche Geschäfte verwandeln sich jedoch in Verlustgeschäfte. Erhält der Gewerbetreibende bei der Ablieferung gar erst nach Monaten sein Geld, so wird er bei der fortschreitenden Geldentwertung seinen Materialbestand nur notdürftig ergänzen können. Wir halten es im Interesse des Handwerkerstands, der gegenwärtig unter den wirtschaftlichen Nöten schwer leidet, dringend geboten, bei Erteilung namentlich größerer Aufträge, eine entsprechende Anzahlung zu leisten. Dabei vertrauen wir auf den gesunden Sinn des Publikums. Den Handwerkern selbst sei in ihrem eigenen Interesse nahegelegt, bei Geschäftsablässen mit festen Preisen unbedingt auf eine Anzahlung zu dringen. Industrie, Handel und Landwirtschaft haben das Vorgurufen, das in Handwerkerkreisen immer noch als Krebschaden besteht, längst abgestreift. Das Publikum wird ersucht, den heutigen veränderten Zeitverhältnissen gebührend Rechnung zu tragen.

### Die Zahl der Gastwirtschaften in Württemberg.

Am 1. April 1921 zählte man in ganz Württemberg 15 111 Gast- und Schankwirtschaften (1905: 15 863). Die Abnahme betrug also 752 und erstreckt sich hauptsächlich auf den Branntweinausschank und den Branntwein-Kleinhandel. Damals entfiel auf 145 Einwohner eine Gast- und Schankwirtschaft, heute auf 167 Einwohner.

### Schema F.

Woher kommt die heute jedem geläufige Redensart „Nach Schema F“? Ein alter Offizier gibt darauf folgende Antwort: Seit einer langen Reihe von Jahren, jedenfalls schon vor 1860, ist beim Militär ein Muster für solche Stärke-Nachweisungen (Rapporte) vorgegeben, die den Vorgelegten bei Besichtigungen der Truppe überreicht werden. Diese Nachweisungen heißen Frontrapporte, und das Muster dazu dementsprechend kurz Schema F. Von altersher lauten die Besichtigungsbefehle stets etwa so: „Bei Ankunft des kommandierenden Herrn Generals ist demselben bei der Meldung ein Rapport nach Schema F zu überreichen.“ Dieses Muster ist vorbildlich, und in jedem ähnlichen Befehle kann man ein- oder mehrmals das Schema F lesen. Diese sich so oft wiederholende Bezeichnung ist nun auch dann gebräuchlich geworden, wenn es sich um Dinge handelt, die mit dem F-Rapport nichts zu tun haben, deren Erledigung aber auch stets nach ein und derselben Formel zu erfolgen pflegt. So war es nur natürlich, daß der Ausdruck auch in weiteren, nichtmilitärischen Kreisen bekannt wurde und nun überall üblich ist, wenn die Behandlung einer Angelegenheit lediglich nach dem überlieferten Formeltext gekennzeichnet werden soll, wenn alles und jedes über einen Kamm geschoren oder über einen Beistell geschlagen wird.

### Mutmägliches Wetter am Freitag und Samstag.

Ueber der Nordsee entsetzt Hochdruck, dessen Einfluß auch bis nach Süddeutschland reicht. Am Freitag und Samstag ist abnehmende Bewölkung und trockenes, aber immer noch kühles Wetter zu erwarten.

### Ein Geschenktwurf über Groß-Stuttgart.

(Stuttg.) Stuttgart, 27. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes betr. die Vereinigung von Hedelfingen, Obertürkheim, Botnang und Kallental mit Stuttgart festgestellt. Nach dem Entwurfe, der sich weiterhin an das Gesetz über die Eingemeindung von Cannstatt, Untertürkheim und Wangen vom 19. Februar 1905 anschließt, werden die Gemeinden, Hedelfingen, Obertürkheim, Botnang und Kallental mit Wirkung vom 1. April 1922 an nach Stuttgart eingemeindet und gleichzeitig unter Trennung von den Oberamtsbezirken Cannstatt und Stuttgart-Amt dem Stadtbezirk Stuttgart zugeteilt.

### Auf schiefer Ebene.

11) Roman von Johannes van Dewall.  
Sie sah ihrer Loge gerade gegenüber und in gleicher Höhe mit derselben, wie durch ein Medium von Staub und Lichtstrahlen hindurch, das Orchester unter Palmen und Girandolen, welches eine rauschende Quadrille spielte. Die Töne derselben waren ihr bekannt — sie war eine große Musikliebhaberin, und jene Quadrille war von Strauß — aber wie fremd, wie seltsam berührte sie hier ihr Ohr.  
Von dem Kapellmeister in Fraad und weißer Weste, der mit der Geige in der einen und dem Bogen in der andern Hand den Takt schlug, von all den beweglichen Figuren und hin und her fliegenden Armen und Bogen da oben schweiften ihre Blicke weiter hinab — etwas tiefer, nach unten.  
Eine mit herrlichsten Gewächsen verzierte Treppe erstreckte sie, auf welcher viele Masken standen in dichten Gruppen, die dem Tanze zusehen. Menschen kamen und gingen dort ohne Aufsehen. — Und dann, noch ein wenig tiefer, sah sie jenen bunten, aufgeregten Menschenswarm, wie er nach dem Takte der Musik bunt durcheinander wirbelte, wie er die Arme und die Beine bewegte, wie es funkelte und strahlte — Innenbetäubend.  
Eine ganze Weile hastete ihr verwundertes Auge an diesem Treiben, und ihr war dabei zu Mute, als befände sie sich plötzlich mitten hinein in einen bunten, seltsamen Traum verjagt, angeregt, ausgezogen und doch wieder abgestoßen im heißesten Gemüt... weh und wirr im Herzen und im Kopfe.  
Hier unter dieser Menge wollte sie ihn suchen? ... Sie, Prinzessin Aurelie, die Kouline des Königs, aller Sitte, allem Anstande und aller Etikette zum Hohn! Diese Lust atmen, sich aussetzen dem Gerüche der Welt, der Verführung mit den Massen... ihren Ruf, ihre Stellung gefährden... den Hof kompromittieren, wenn sie erkannt wurde! ...  
Und warum? ... Ah, — warum? — Um ihn vielleicht

Zur Obertürkheim bleibt das Amtsgericht Cannstatt zuständig; ebenso kann die Stellung des Gerichtsrates für Obertürkheim dem Oberamtsrat von Cannstatt übertragen und für Hedelfingen, Obertürkheim und Botnang je ein besonderes Grundbuchamt, Vormundschafts- und Nachlassgericht errichtet werden. Ueber die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen der Stadtgemeinde Stuttgart und dem Amtsbezirk Cannstatt aus Anlaß des Ausscheidens der Gemeinden Hedelfingen und Obertürkheim aus dem Amtsbezirk Cannstatt sowie über einige sonstige Beziehungen zwischen den genannten Körperschaften war eine vollkommene vertragmäßige Einigung der Beteiligten nicht zu erzielen. Einige strittig gebliebene Punkte sollen deshalb durch Gesetz geregelt werden. Wegen des Ausscheidens der Gemeinden Botnang und Kallental aus dem Amtsbezirk Cannstatt findet eine vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen der Amtsbezirk Cannstatt und der Stadtgemeinde Stuttgart nicht statt. Die zunächst ebenfalls noch nicht behobenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Städten Stuttgart und Eßlingen wegen der Verhältnisse des Weilers Brühl und eines Markungsausgleichs auf der rechten Redarseite bei Obertürkheim sind in Art. 7 des Entwurfs vorbehaltlich der Genehmigung des Staatsministeriums der Vereinbarung zwischen den beteiligten Stadtgemeinden, falls jedoch eine solche bis zum 1. Oktober 1922 nicht zustande kommt, auf Antrag aus nur eines Teils einer Verordnung des Staatsministeriums vorbehalten. Die Verhandlungen über die Aufteilung des Netzes des Oberamtsbezirks Cannstatt, die an sich zweckmäßig mit den jetzigen Eingemeindungen verbunden worden wäre, sind noch nicht soweit gediehen, daß ein Abschluß in aller nächster Zeit zu erwarten wäre. Die dringlichen Eingemeindungen sollen deshalb vorweg erledigt werden. Die Frage der Aufteilung des Oberamtsbezirks soll indessen mit Beschleunigung weiterbehandelt und ebenfalls noch im Laufe des Jahres 1922 durch eine Gesetzesvorlage der Lösung zugeführt werden. Der Gesetzentwurf über die Eingemeindungen ist dem Landtag bereits zugegangen.

### Zum Streik in der Metallindustrie.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. März. In Württemberg stehen nunmehr 225 Betriebe der Metallindustrie mit 54 775 Arbeitern im Streik. Ausgeperrt haben 80 Betriebe mit 8656 Arbeitern in Rüdigung stehen noch 1986 in 7 Betrieben. Ende dieser Woche sind im ganzen 312 Betriebe mit 65 417 Arbeitern am Streik beteiligt.

(Stuttg.) Wasseralfingen, 29. März. Auch bei den hiesigen Hüttenwerken streiken seit gestern 1200 Arbeiter. Nur der Hochofen wird mit Zustimmung der Organisationsleitungen aufrecht erhalten.

(Stuttg.) Oberndorf, 29. März. Der fast ausnahmslos in den Freien Gewerkschaften organisierte Arbeiterrat der Waffenfabrik Mauser hat mit der Direktion eine Vereinbarung abgeschlossen, die in Ziff. 1 ausspricht: „Ohne Rücksicht auf das Stuttgarter Verhandlungsergebnis halten Firma und Arbeiterchaft an der schon seither bestandenen 48stündigen Arbeitswoche fest.“ — Im übrigen wurden vorbehaltlich der endgültigen Regelung die Zulagen des Stuttgarter Schiedsgerichts vom 24. Februar ds. Js. für die Metallindustrie angenommen. — Damit spricht die Oberndorfer Arbeiterchaft aus, daß sie sich an dem Kampf um die 48-Stundenwoche nicht beteiligt.

### Demonstration jugendlicher Arbeiter u. Angestellten.

(Stuttg.) Stuttgart, 29. März. Am nächsten Sonntag veranstalten die Jugendabteilungen der Freien Gewerkschaften und Freien Angestelltenverbände, des Arbeiterjugendbundes und der kommunistischen Jugend öffentliche Kundgebungen und eine Versammlung im Dinkelsäcker Saalbau. Die Parole lautet: Gegen die 54stündige Arbeitswoche, gegen die Nacharbeit Jugendlicher, gegen die Verletzung der Pflichtfortbildungsschulstunden in der Abendzeit, für den 6stündigen Arbeitstag für Jugendliche, für Bezahlung der Fortbildungsschulstunden und für ausreichenden Erholungsurlaub.

### Eine große deutsche Fachausstellung.

(Stuttg.) Stuttgart, 24. März. Vom 3. bis 20. Juni ds. Jahres wird in der Gewerbehalle eine große deutsche Fach-

ausstellung, die „Glia“, stattfinden, umfassend die gesamte Metallindustrie, das Flaschngewerbe (Klempner- und Spenglergewerbe), sanitäre Einrichtungen, Gas-, Wasser- und elektrische Installationen, sowie das Heizungs-, Lüftungs- und Beleuchtungsgewerbe. Verankert ist diese Ausstellung vom Verband der Flaschnermeister und Installateure Württembergs e. V.

Oberkollbach, 27. März. Am Samstag, den 25. März, hielt der Darlehnskassenverein Oberkollbach im Rathaus unter dem Vorsitz des Vorstehers Kappler seine 13. ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vom Rechnungsführer Calmbacher mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr und auf die gegenwärtige traurige Lage unseres Vaterlandes, in die wir durch die Erdrosselungspolitik unserer Feinde geraten sind, vorgetragenen Verwaltungsbericht betrug der Umsatz 846 472 M., der Reingewinn 1220 M., die Mitgliederzahl 69. Es wurde beschlossen, das Eintrittsgeld auf 20 M. zu erhöhen. Nach einer regen Aussprache über die Anwendung des Kunstbündlers zur Hebung der landw. Produktion schloß der Vorsitzende die einmütig verlaufene Versammlung mit dem Wunsch zum weiteren treuen Zusammenhalten in der Genossenschaftsarbeit.

Bad Teinach, 29. März. Obwohl die Gemeinde Teinach nicht in der gleich glücklichen Lage wie die Gemeinde Boll Dfl. Sulz ist, welche lt. „Schwarzwälder“ am 11. März ihre 478. „Seit 101.“ fassende Gemeindegemeinschaft zur Verpachtung ausschrieb, so konnte doch Teinach heute bei der wiederholten Verpachtung den 300fachen Nachschiffung gegenüber früher erzielen. Bei der vor 14 Tagen stattgefundenen Verpachtung wurde nur ein 25facher Betrag geboten, was den jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht, weshalb eine zweite Versteigerung stattfand.

(Stuttg.) Stuttgart, 28. März. Oberbaurat Konz, der Vorstand der Redarbaudirektion, wurde zum Strombaudirektor bei der Redarbaudirektion ernannt.

(Stuttg.) Stuttgart, 27. März. Der Gemeinderat beschloß die Erhöhung des Wasserzinses um einen weiteren Teuerungszuschlag von 1500 Proz., jedoch die Ausgaben für Wasserzins auf das 16fache des Friedenspreises erhöht sind. Die Wasserpreise wurden verdoppelt, wodurch eine Mehreinnahme von 2,4 Millionen Mark erzielt wird, obgleich mit einem Nachschuß von 20 Proz. im Besuch gerechnet werden muß. Schließlich bewilligte der Gemeinderat auch die Einführung des Familienbads im Stuttgarter Schwimmbad. Die Höfestersteuer wird vom 1. April ab verschärft. Für die beiden ersten Stunden nach 12 Uhr werden 15 Mark, für jede weitere Stunde 20 M. erhoben. Auch die Bohnsteuer wird von 10 auf 20 bzw. 5 auf 10 M. erhöht, desgleichen die Hundabgabe auf 300 M. für den ersten und auf 450 M. für jeden weiteren Hund heraufgeschraubt. Im übrigen hat man in Stuttgart jetzt 12 000 Hunde (1920 7500). Für die Anschaffung von Lernmitteln infolge der Einführung der Vermittelfreiheit mußten 1,8 Millionen Mark bereitgestellt werden, im 1. Jahr waren es nur 60 000 M. Zum Schuleintritt haben sich 35 110 Schüler gemeldet, die in 892 Klassen unterrichtet werden.

(Stuttg.) Tübingen, 27. März. Der Staatspräsident hat von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht im Falle des am 26. Januar ds. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen Mords zum Tode verurteilten 19 Jahre alten Müllers knechts Richard Müh von Erpingen O.A. Reutlingen keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil wird also demnach vollstreckt werden. Müh hat, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, in Eningen u. A. die 19 Jahre alte Bauerntochter Emma Wid von dort in bestialischer Weise unweit ihres elterlichen Wohnhauses ermordet.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 331,40 M., der Schweizer Franken 64,89 M.

Für die Schlichtung verantwortlich: Otto Seimann, Calw.  
Druck und Verlag von H. Zellhäuser Sohn Buchdruckerei Calw.

zu finden, so lachend, so ausgelassen, wie jene leicht sinnigen Männer dort in der Nebenloge, die mit dem vollen Kelche in der Hand hinabschauten in das bunte Gewühl und tolle Scherze austauschten mit ihren Bekannten dort unten... Um ihn zu sehen, vielleicht am Arme einer Andern... heiße Blicke, verstohlenen Händedruck, Liebesworte mit ihr tauschend! —  
Das Blut schoß ihr heiß in die Schläfen und sie fuhr mit der Rechten nach dem Herzen. — Ein schmerzlicher Seufzer wollte ihre Brust zerprengen und ihr Auge bekam einen sanften Schimmer...  
Welch eine Tyrannin, Welch eine Gleichmacherin ist doch die Liebe!...  
Der Professor hatte langsam seinen Pelz abgelegt und trat nun — ein kleiner, wohlproportionierter Franziskaner, mit Louisa und langem weißem Bart von Ziegenhaar, zu der hohen, etwas eckigen Gestalt in grauer Seide heran.  
Die Prinzessin fuhr zusammen. — Sie ließ sogar einen leisen Schrei aus und trat entsetzt einen Schritt zur Seite — sie hatte ihren Begleiter ganz vergessen.  
„Benedicamus domino,“ sprach der Mönch und faltete die Hände über der Brust.  
„Mein Gott... wie Sie mich erschreckt haben!... Diese Berrummung!... Aber Sie sind es doch?“ rief die hohe Dame und sah sich ängstlich um.  
„Ja, meine Schwester — ich bin es,“ erwiderte der Mönch voll Salz und in seiner Rolle bleibend, „ein demütiges Mönchlein, welches gekommen ist, zu schauen die Greuel, so da geschehen in diesem Sodom hier zur Zeit des Karnevals.“  
Die Prinzessin erkannte seine Stimme, sie erholte sich schnell wieder von ihrem Schrecken und unter der Maske irrte sogar ein Lächeln um ihre Lippen.  
„Mein Gott... wie komisch Sie aussehen!... Unmöglich, Sie so zu erkennen,“ sprach sie, dem Franziskaner die Hand reichend, die dieser einen Augenblick festhielt.

„Und auch Du, teure Schwester, hast den weltlichen Land von Dir abgetan. Die Augen der Unreinen werden also geschlagen sein mit Blindheit, darum nenne mich Du und beschle, was wir tun sollen, ob wir uns mischen sollen unter dieses Treiben des Satans dort unten, oder bei einer kleinen Erfrischung von hier oben aus behaglich dem Treiben dort zuzusehen, ohne schamhafte Berührung fürchten zu müssen mit den Kindern der Finsternis.“  
„Ich würde es vorziehen, mein Bruder, mit Deiner freundlichen Einwilligung noch ein wenig von hier oben aus dem Betriebe der Menge zuzusehen,“ erwiderte die Prinzessin, indem sie es verjügte, ihm in dem Tone, den er ansetzte, zu antworten. „Wenn Du meinst, daß das Auge der Welt meine bescheidene Verhüllung zu durchdringen nicht im Stande ist, so will ich mich auf diesem Sitze niederlassen und die Torheit derselben eine zeitlang mit Ruhe betrachten. — Welch ein Gewühl! — mir schwindelt es förmlich vor den Augen.“  
So sprechend, nahm sie auf einem der niederen Sammetfauteuils dicht neben der Logenbrüstung Platz, von wo aus sie bequem und ohne selbst den Blicken der anderen zu sehr ausgelegt zu sein, den Saal übersehen konnte.  
Der Professor setzte sich zu ihr und ließ logisch sein scharfes Auge über das Maskengewühl und besonders über die Nebenlogen schweifen. Er unterließ allmählich immer mehr bekannte Gesichter und Gestalten in der Masse, eine ziemliche Anzahl solcher Personen, welche alle Welt kannte, Künstler, Schauspieler, Offiziere, Hofkavaliere, Damen vom Theater und andere. Einige machten es ihm leicht, denn sie hatten sich bereits ihre Masken abgenommen, der Hitze wegen. Andere waren so charakteristische Figuren, daß ihnen diese auch nicht viel halfen.  
„Also so sieht ein Maskenball im Theater aus?“ — begann die Prinzessin, sich bequemer zurücklehnd, die Unterhaltung.  
(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung  
betr. Wohnungsabgabe.**

Die Wohnungsabgabe für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922 mit 0,65% des Gebäudekapitalwerts (Steueranschlag) ist berechnet und mit dem 31. März 1922 in der ganzen Höhe zur Zahlung fällig. Die Forderungszettel werden gegenwärtig zugestellt. Die Abgabe ist im Laufe der kommenden Woche an die Stadtpflege zu entrichten.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Erhebung der Wohnungsabgabe, über Befreiung und Nachlass, über Umlegung auf die Mieter usw. sind auszugsweise am Rathaus angehängt. Wir verweisen hier insbesondere auf die Bestimmungen bezügl. Befreiung solcher Gebäude und Wohnungen, die nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellt worden sind. Befreiungsanträge sind bis spätestens 15. April ds. Js. unter Vorlage des Anforderungszettels und des Steuerbescheids über Einkommensteuer vom Jahr 1920 auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 zu stellen.

Zur Umlegung der Abgabe auf die Mieter werden vom Hausbesitzerverein und auf dem Rathaus Zimmer 1 Vordrucke mit den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen und einem Berechnungsbeispiel ausgegeben. Auskunft wird auf dem Rathaus Zimmer Nr. 1 erteilt. Calw, den 30. März 1922.  
Stadtschultheißenamt: Öhner.

**Landwirte!**  
Fahrt Eure erdzorenen Kornsäckchen um und bestellt sie von neuem mit dem ebenfalls ertragreichen  
**Sommer-Reps (Rüben).**  
Schöne Sommerreps wie auch Dotter-Reps (Leindotter)-Saat zu haben bei  
**Alfred Reclam, Nagold,**  
Delsamen-Lohnschlägerei  
Fernsprecher 101 Hauptbahnhof.

**Mais und Maismehl**  
ist eingetroffen  
**Adolf Lutz.**

**Plankuch & Co.**  
Zur  
**Konfirmation**  
**Gemüse-Rudeln**  
Pfund 12.—  
**Eier-Rudeln**  
Pfund 16.—  
3/4 Pf.-Pak 8.50  
**Makkaroni**  
Als Beilagen:  
**Heidelbeer-  
Maerle**  
Pfund 9.50  
**Breibel-  
beeren**  
Pfund 15.—  
**Efiggurken**  
**Salzgurken**  
**Plankuch & Co.**  
G. m. b. H.

**Zur Saat**  
Rohrzee  
(dreiblättriger Riez),  
Luzerne  
(ewiger Riez),  
Geißzwee  
(Hauptwee),  
Bastardwee  
(Hauptwee, Riez),  
Lymotwee  
(Fruoschwanz),  
Grasamennschungen,  
Wicken,  
Kunkelrüben  
(Kirche's Soel),  
Gartenamen aller Art  
(Kleearten und Lymotwee  
sind reibefrei)  
empfiehlt in bester Qualität  
**Otto Jung.**

**Felle**  
wie  
Galfen-, Kitzchen- und  
Hafens-Felle  
kauft  
zu bekannt höchsten Preisen  
Karl Burkhardt,  
Königsplatz 39.  
Aithengstett.  
Guterhaltene  
**Safeltlabier**  
verkauft.  
Wer jagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.  
Aithburg.  
Ein 13 Monate altes  
**Zucht-Rind**  
hat zu verkaufen.  
**W. Wentzsch.**



und zeitweise garnicht zu haben. Da empfiehlt es sich, anstelle der teuren Eier

**Dr. Oetker's  
Milcheiweiß-Pulver**

zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. s. w.

Man verlange umsonst das Rezeptbuch „C.“ in den Geschäften. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an:

**Dr. A. Oetker,**  
Bielereid.

**Landw. Bezirksverein Calw.**  
Auf Lager sind:  
Kalkstickstoff,  
schwefelsaures  
Ammoniak,  
Kalksuperphosphat,  
Kainit,  
Koch- und Viehsalz,  
Sulfermehle,  
Rothleesamen,  
Angerzamen,  
Wicken,  
Mohn Original  
Hosenheimer

Ausgabe Mittwoch und Samstags  
in unserem Lagerhaus am Bahnhof.  
Geschäftsstelle. Fernspr. Nr. 96.

**Bezirkswirts-  
Berein Calw.**  
Morgen Freitag  
mitag 3 1/2 Uhr  
**Verammlung**  
bei Kollege Nau,  
zum „Bürgerstübli“.  
Siedlungnahme  
zum kommende. enormen  
Bierausschlag.  
Vollständiges Erscheinen er-  
wünscht  
der Vorstand.

**Wand-Kalender  
für 1922**  
mit Märkte-Verzeichnis  
sind auf der Geschäftsstelle  
dieses Blattes das Stück zu  
60 Pfg. erhältlich.

**Kopfläuse**  
beseitigt radikal „Haar-  
element“. Reinigt u. er-  
frischt vorzüglich die Kopf-  
haut. Entfernt die lästigen  
Schuppen.  
Zu haben in der  
**Ritter-Drogerie.**

Nach berichtet  
das „Calwer  
Tagblatt“ über  
alle wissens-  
werten Vor-  
kommnisse!

**Wagen**  
zum Langholzführen geeignet.  
Andreas Ungericht,  
Klosterfelden.

Verkaufe größeren  
**Mädchenmantel**  
mit Kapuze.  
Haufer, Biergasse.

**A. GELSCHLÄGER'SCHE  
BUCHDRUCKEREI CALW**

Anfertigung  
von Zeitschriften,  
Werken, Prospektien,  
Katalogen  
usw.

**Verloren**  
ging gest. abend in der Leder-  
straße ein Stück von einer  
Bandläge.  
Bitte dasselbe gegen Be-  
lohnung abzugeben bei  
Joh. Hennefarth,  
Holzjäger.

**Suche**  
für 1. Mai ein perfektes  
**Zimmer-  
Mädchen**

oder einfache Stütze,  
bei höchstem Lohn, welche  
in der Hausarbeit bewandert,  
gut nähen, bügeln u. servieren  
kann.  
Frau Com. Kat Marg.  
Gänshöhe 43, Stuttgart.

**Suche** für sofort oder  
15. April kräftiges, anstän-  
diges und fleißiges  
**Mädchen**

für Zimmer- und Hausar-  
beit bei hohem Lohn und  
guter Behandlung.  
Somit muss dasselbe  
auch beim Bedienen mitbe-  
hüllich sein.  
Angebote nimmt entgegen  
Frau Otto Gengenbach,  
Gasthof zum Lamm,  
Siedberg.

Ein kleines Quantum  
**sauren Most**  
verkauft.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.  
„Missin“  
gegen Kopfläuse.  
Nichts anderes nehmen!  
Fr. Lamparter, Calw.

**An Alle, die es angeht!**

Die Hausbesitzer haben im Laufe dieser Woche die amtliche Anforderung der auf ihr Eigentum entfallenden Wohnungsabgabe erhalten. Der für ein Mietshaus errechnete Betrag ist auf die Bewohner,

**Hausbesitzer und Mieter,**  
in angemessenem Verhältnis umzulegen. Wir haben die Vordrucke für die Umlege der einzelnen Mieter treffenden Beträge befolgt und stellen sie unseren Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung.

Um uns die Verteilung der Vordrucke zu erleichtern und den Hausbesitzern Zeitverlust und Ärger aus unrichtiger Handhabung zu ersparen, ferner um solche, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen von der Abgabe befreit sind, von den sich ihnen bietenden Möglichkeiten zu unterrichten, laden wir unsere Mitglieder auf

**Samstag, den 1. April, abends 8 Uhr,**  
zu einer Verammlung in den „Badisch. Hof“ ein. An Hand von Beispielen wird eine genaue Anleitung zur Umlege der Beträge und Ausfüllung der Vordrucke gegeben werden. Wir sind uns der Unannehmlichkeiten, die für den Hausbesitzer aus unrichtiger Umlege auf die Mieter entstehen können, bewusst, und raten deshalb unseren Mitgliedern in ihrem eigenen Interesse dringend, den Vortrag unseres Referenten nicht zu veräumen.

Da erahrungsmäßig alle Unrichtigkeiten von Hausbesitzern, auch wenn die Betreffenden sich uns nicht angeschlossen haben, regelmäßig unserem Verein in die Schuhe geschoben werden, so sind alle Hausbesitzer von Calw und Umgegend willkommen.

**Haus- und Grundbesitzerverein Calw e. V.**

**Wasserleitungs-  
Röhren.**  
Gebe ab solange Vorrat ab Station  
**Mannesmann-  
Stahlmuffenröhren**  
40 mm l. W. den lfd. Meter zu Mk. 75.—  
ferner Formstücke für 40 mm Röhre.  
**A. Soos,** Schloßerei und Installation  
für elektrische Anlagen  
Höfingen-Leonberg, Fernsprecher  
Nr. 4.

**Landwirte! Landwirte!**  
Tausche  
**Schwung- und Brechflachs,**  
sowie Hanf gegen Leinentuche  
sowie Webwaren aller Art um.  
Ware kann sofort bei Ablieferung von  
Hanf, und Flachs mitgenommen werden.  
Fernruf **A. C. Bolz, Stuttgart** Postfach  
2355. Straße 77.  
Straßenbahnhaltestelle Söfingstraße Linie 5 und 18.  
N.-B. Sendungen erbitte Stunt am Westbahnhof.

**Süchtige**  
**Möbel-Schreiner**  
für dauernde Arbeit gesucht.  
**Werkstätten Stock  
Pforzheim Westl. 166 A.**

**Suche sofort**  
**3-4 Waldarbeiter**  
bei guter Bezahlung.  
**Karl Rothacker, Rapsenhardt.**

**Schachbrett**  
45 45 cm, Fig. m. h. b., zu verk.  
Kleier, Calw, Bahnhofstr. 460  
**Baumwachs,**  
kaltflüssig,  
**Eberastabast,**  
**Coeosbaumblätter**  
**Objuann-**  
karbolinenn,  
**Kaupenteim,**  
**Harz**  
empfiehlt  
**H. Hauber.**

**Frische**  
**Kabeljau**  
ohne Kopf  
Pfund 8.—  
empfehlen  
**Plankuch & Co.**  
Calw.